Tobelbad benützt, und wenige Minuten nach dem Verlassen des Zuges wurde ich von einigen Theilnehmern der Excursion auf eine Pflanze aufmerksam gemacht, die an einem wenige Quadratmeter grossen Platze zwischen Gras und anderen Wiesenpflanzen neben dem Bahnkörper reichlich blühte. Es war *Phacelia tanacetifolia*. Das Gras war ringsum gemäht, an jenem Platze aber stehen gelassen — offenbar absichtlich, da die *Phacelia* als Bienenpflanze geschätzt wird. Da sich in nächster Nähe dieser Localität ein Bahnwächterhaus befindet, so dürfte die Pflanze dort absichtlich gebaut worden sein. Da sie aber zwischen Gras auf einem Wiesenstreifen (und nicht in einem Garten) steht und sich vielleicht dort erhalten wird, so glaube ich dieses Vorkommen gleichfalls mittheilen zu sollen.

Anhangsweise sei noch erwähnt, dass ich im August 1903 *Phacelia tanacetifolia* bei Morzg nächst Salzburg als Bienenpflanze angebaut sah.

Beiträge zur Flora von Steiermark.

Von **Dr. August v. Hayek** (Wien).

III.

(Fortsetzung.)[1])

Papaver Sendtneri Kern. Im Felsschutt des Eselstein bei Schladming, 2200—2400 m.

Als *Papaver Sendtneri* bezeichnete A. Kerner in einem unveröffentlichten Manuscripte die weissblühende Form des *Papaver pyrenaicum*, wie sie in den nördlichen Kalkalpen von Innsbruck ostwärts bis zum Dachstein vorkommt.

Papaver alpinum im weiteren Sinne ist im Bereich der Alpen in vier Rassen gegliedert. Die verbreitetste dieser ist zweifellos die bisher meist als *Papaver pyrenaicum* (L.) Willd. bezeichnete Pflanze. Sie erstreckt sich von den Westalpen durch die Centralalpen der Ostschweiz, Tirols, Steiermarks und den südlichen Kalkalpen von Tirol und Kärnten bis ins Triglavgebiet.

Ich sah Exemplare von folgenden Standorten:

Frankreich: Mont Brizon, Savoie, leg.?[2]); Isère, Massif de l'Obiou, leg. Guignet[2])[5]); Hautes Alpes, Mont Aurouse près Gap, leg. Garis[3]); Pied du Glacier de Cambrino (Grisons), leg.?[4]); Petites mounes, leg. Jordan[4]); en Oisans (Iserez), leg. Faure[6]).

---

[1]) Vgl. Nr. 5, S. 199, Nr. 7, S. 294, Nr. 9, S. 366.
[2]) Herbar des k. k. naturhistorischen Hof-Museums in Wien.
[3]) Herbar Keck.
[4]) Herbar der k. k. zoolog.-botan. Gesellschaft in Wien.
[5]) Herbar Halácsy.
[6]) Herbar der Wiener Universität.

Italien: Ad summa juga alpium Pedemontii, leg.?[2]); Alpes de Limone, leg. Reuter[2]); Limone, Piemont, leg.?[5]); La raschera, Alpes de Mondovi, leg. Burnat[2]); Pierres roulantes de Spondalunga au Vallée dei Vitelli, leg. Cornaz[5]); Val Tellino, in valle Livino, leg. Lerch[5]); Monte Braulio, Val Tellino, leg. Kokeil[4]); Im Kalkschutt der Tartarizza (Monte Braulio), ober Sta. Maria (Wormserjochstrasse), leg. F. Simony[4]); Monte Caballo, leg. Kellner[2]); Monte Baldo, leg. Kellner[2])[4])[7]).

Schweiz: Eboulis de la region alpine, Vallée du chateau d'Oex, Vaud, leg. Kiener[2]); Vonvry, Valais, leg.?[2]); Engadiner Alpen, leg. Vulpius[4])[7]); Graubündten, leg. Kerner[7]); Unter-Engadin, leg. Bizzola[5]); ober dem Lac du Rimis gegen den Piz Umbrail, leg. Kerner[7]); Val de Fain (Haute-Engadine), leg. Favrat[2]); Paturâges alpestres dans la Haute-Engadine, leg. Kiener[2]); Rhaetische Alpen, leg. Regel[2]); Glaciers des torrents alpins, Bernina, Grisons, leg. Murat[2]); in monte Bernina Rhaetiae, leg. Lagger[2]); am oberen Bernina-Gletscher, leg. Rehsteiner[2]); leg. Christener[4]).

Tirol: In monte Serles ad Innsbruck, leg. Kerner[2]); Serlesspitze bei Innsbruck, leg. Kerner[7]); Pinniserthal, gegen den Grat des Senkels, leg. Kerner[7]); Brenner, ober dem Melcher gegen die Zragerwand, leg. Kerner[7]); Zragerwand. leg. Kerner[4]); Wildseespitz in Pfitsch, leg. Kerner[7]); Hühnerspiel in Pfitsch, leg. Kerner[7]); im Geröll unter der Kuppe des Hühnerspiel, leg. Kerner[7]); Pederü im Rauchthale bei St. Vigil, leg. Sonklar[7]); Schlern, leg. Hausmann[2]); leg. Sieber[2]) u. a. Schluchten am Nordabhange des Schlern, leg. Makowsky[4]); Rosengarten, leg. Ried[8]); Seelos[4]); in saxosis circa lacum Antemoia Vallis Fassa, leg. Val de Lievre[6]): Fassaner Alpen, leg. Sonklar[7]); Plattkofel, leg.?[7]); Abhang der Tschierspitzen, leg. Juraschek[8]); Marmolata, leg. Papperitz[2]); Valsugano, in alpe di Montalon, leg. Ambrosi[2])[7]); Altissimo de monte Baldo, leg. Kerner[7]); in alpibus syeniticis Morions Tyroliae australis, leg. Kugler[7]); Alpen von Fiemme, Fassa und im angrenzenden Bellunesischen, leg. Facchini[2])[8]); auf Dolomitalpen im Norden von Fassa, sowohl an der südlichen als nördlichen Seite, nämlich Vael, Larsee, Duron, im Kessel, auf Erdreich von Augitporphyr in Sadon, leg. Facchini[2]); in lapidosis vallis Ampezzo, leg. Eichenfeld[2]); Flödrich, Höllenstein, Rienzthal, leg Papperitz[2]); Drei Zinnen, leg. Schönach[7]); Geröll am Fuss des Seekofels bei Prags, leg. Grosser[8]); Geröll der Rienz bei Landro, leg. Maly, Strauss, Brandmayr[4]); Schluderbach, leg. Hackel[4]); Pregraten, leg. Pichler[2]); Pacherthal bei Sexten, leg. Treffer[4]);

[7]) Herbar Kerner.
[8]) Herbar Hayek. Auch bei den folgenden Standortsangaben gelten diese Abkürzungen.

Sexten in Valle Fischlein, leg. Huter[5]); Kalkgebirge in Sexten, leg. Gander[6]); Dristen bei Weissenbach, leg. Treffer[4]); in glareosis secundum fluvium Rienz prope Toblacher See, leg. Huter[7]); am Toblacher See, leg. Ausserdorfer[6]); Kalkfelsen bei Lienz, leg. Simony[6]); Dolomitschutt um die Felswände des Kreutzkofels bei Lienz, leg. Strobl[7]); Lasenzalpe bei Lienz, leg. Pichler[7]); im Steingeröll der Kerschbaumeralpe, leg. Veth[4])[3]); Kerschbaumeralpe, leg. Dolliner[4]); leg. Papperitz[2]); leg. Pacher[2]); leg. Pichler[4]).

Kärnten: Maltathal, Faschaun gegen die Glockscharte, leg. Jabornegg[4]); Maltathal, leg. Kohlmayr[7]); Faschaun, leg. Kohlmayr[6]); Katschthal am Stern, leg. Gussenbauer[3])[7]); Katschthal, Wolfsbach, Wandspitz, leg. Gussenbauer[2]); Raibl, leg. Josch[7]); Raibl, hinter dem See, leg.?[4]); am Gries, am Raibler See, leg. Kremer[4]); hinter dem Raibler See, leg. Brandmayr[4]); Wolfsbachgraben bei Tarvis, leg. Brandmayr[6]); Mittagskogel im Kanalthal bei Malborghet, leg.?[4]).

Krain: Wochein, leg. Portenschlag[2]).

Litorale: Hribarce, Hochplateau westlich vom Triglav, leg. Engelthaler[4]); Triglavgebiet, Ticerca, leg. Rechinger[6]); auf dem Krn-Berge, leg. Tommasini[4]); auf der Cerniata-Alpe bei Flitsch, leg. Tommasini[4]); auf dem Sliemi Vrh bei Tolmein, leg. Tommasini[4]).

Salzburg: Lungau, Türkenwand bei Zederhaus, leg. Breidler[6]).

Steiermark: Abhang zwischen dem Ringofen und Ruprechtseck gegen den Günstergraben bei Schöder, leg. Breidler[6]); in glareosis montis Ruprechtseck prope Krakaudorf, leg. Fest[8]); am Hoch-Golling bei Schladming, leg. Breidler[6]).

Auch ausserhalb der Alpen kommt *Papaver Pyrenaicum* vor, so in den Pyrenäen und in den Karpaten.

Linné hielt die Pflanze, wie bereits Kerner[9]) nachgewiesen hat, für eine *Argemone* und beschrieb sie als *Argemone Pyrenaica*[10]). Später hat Willdenow[11]) ein *Papaver Pyrenaicum* aufgestellt, welches aber mit der *Argemone Pyrenaica* L. nicht identisch ist, sondern dem *Papaver suaveolens* Lap. entspricht[12]). Erst De Candolle[13]) hat dann unter *Papaver Pyrenaicum* wirklich auch *Argemone Pyrenaica* L. verstanden, obwohl auch er *P. suaveolens* nicht scharf davon unterschied. Da nun der Name *Papaver pyre-*

---

[9]) Die Mohne der mittel- und südeuropäischen Hochgebirge in Jahrb. d. Oesterr. Alpen-Ver. IV (1868).

[10]) Spec. plant. Ed. I 530 (1753).

[11]) Enum. pl. horti reg. Berol. S. 563 (1809).

[12]) Vergl. Kerner a. a. O. und Ascherson in Bot. Zeitung XXVII (1869), S. 124.

[13]) Systema nat. II, S. 71 (1821).

naicum DC. jünger ist, als das Willdenow'sche Homonym (1809), kann der Name nicht in Anwendung gebracht werden. Der nächst älteste Name ist dann *Papaver aurantiacum* Loisel. in Desv. Journ. Bot., II, 340 (1809). Loiseleur beschrieb die Pflanze vom Mont Ventoux in den Westalpen; der Name ist ganz gut gewählt, wenn auch die Farbe der Blüten im Leben goldgelb ist und erst beim Trocknen orangegelb wird. Weitere hierher gehörige Synonyme sind: *Papaver alpinum a. pyrenaicum* **flaviflorum* Aschers. in Bot. Zeitung XXVII, S. 129 (1869); *Papaver alpinum β. flaviflorum* Koch Syn. Ed. I, S. 29 (1837); *Papaver alpinum b. minus* Willk. Führer in das Reich d. deutsch. Pfl. Ed. I, S. 645 (1863), *Papaver Pyrenaicum* und *P. Burseri* Reichenb. Icon. fl. Germ. III, Tab. XIII, *Papaver alpinum β. flaviflorum* Gren. Godr. Fl. de France III, S. 60 (1848), *Papaver Pyrenaicum* Heg. et Heer Fl. d. Schweiz, S. 513 (1840), *Papaver alpinum* Burn. Fl. d. Alpes marit. I, S. 60 (1892), *Papaver Rhaeticum* Ser. in Gremli Excursionsfl. Ed. VI, S. 66, endlich *Papaver alpinum* Subsp. *P. decipiens*, *P. Pyrenaicum* und *P. Rhaeticum* Rouy et Foucaud, Fl. d. France I, S. 162.

Südöstlich an diese, als *Papaver aurantiacum* Lois. zu bezeichnende Form schliesst sich eine weitere gelbblühende an, die sich durch die viel feiner zertheilten Blätter unterscheidet und herkömmlicher Weise als *Papaver alpinum β. flaviflorum* bezeichnet wird. Einen unzweideutigen binären Namen für diese Form zu finden, ist sehr schwer, da sie bisher noch von keinem Autor als Art beschrieben wurde. Als *Papaver flaviflorum* (Koch) kann sie nicht bezeichnet werden, da *Papaver alpinum β. flaviflorum* Koch auch *P. aurantiacum* umfasst. Ebenso unzweckmässig wäre es, den Namen *flaviflorum* im Sinne eines anderen Autors in Anwendung zu bringen, da dies nur zu Missverständnissen Anlass geben würde, insbesondere da Ascherson[14]), welcher neben Dalla Torre[15]), hierbei in Betracht käme, sowohl bei *P. alpinum* als bei *P. Pyrenaicum* eine var. *flaviflorum* unterscheidet. Es ist daher eine Neubenennung der Pflanze nöthig und ich schlage für dieselbe den Namen *Papaver Kerneri* vor, da ja A. Kerner der erste war, welcher die Mohne der Alpen genauer studiert hat.

Papaver Kerneri findet sich von den Karawanken ostwärts bis in die Herzegowina. Ich sah Exemplare von folgenden Standorten:

Litorale: Auf dem Krn-Berge, leg. Tommasini[4]); Alpe Krn, leg. Breidler[2]); Alpe Krn im Tolmainergebirge, leg. Deschmann[2]).

Kärnten: Ovir, leg. Schiffer[2]), leg. Wuzella[2]), Kalkgerölle der Alpe Obir, leg. Kristof[4]), Wildensteinergräben der

[14]) Bot. Zeitung XXVII (1869), S. 129.
[15]) Alpenflora S. 107.

Alpe Obir, leg. ?[6]), Vellacher Kotschna, leg. Eisenstein[4]), leg. Krenberger[5]), auf verschiedenen Alpenhöhen der Karawanken, leg. Josch[4]).

Steiermark: Ojstrizza, Gerölle, leg. E. Weiss[2]), leg. Pittoni, Speckmoser und Dorfmann[4]), im Gerölle nächst der Korosica-Hütte in den Sannthaler Alpen, leg. Hayek[8]), im Gerölle im Logarthale bei Sulzbach, leg. Hayek[8]), Sulzbach, leg. Unger[3]).

Krain: Sattel der Steiner Alpen, leg. Breindl[2]), Steiner Alpen von Krain, leg. Mayr[7]), Sattel der Steiner Alpen, leg. Mayr[4]), von der Zelenitza, leg. ?[4]), im Kiese der Alpen Selenica, leg. Poech[2]), in alpe Selenica, leg. Hoppe[3]), hinterster Thalgrund bei Kronau in Oberkrain, leg. Engelthaler[4]), Mittagskogel und Zweispitz, leg. Ressmann[5]), im Geröll auf der Rjovina bei Lengenfeld, leg. Janscha[2]), im Geröll der Mittagskuppe bei Lengenfeld, leg. Janscha[2]),

Bosnien: In rupestribus montis Maglić, leg. Murbeck[6]), in lapidosis montis Lupoglav, Prenj planina, leg. Vandas[4]), [6]), Schutthalden des Lupoglav, leg. Fiala[5]).

Montenegro: In alpinis ad nives deliquescentes M. Kom Vasojevica (1948 m), leg. Baldacci[5]).

Dass *Papaver aurantiacum* und *Papaver Kerneri* nicht scharf geschieden, sondern durch Uebergänge miteinander verbunden sind, braucht wohl nicht erst hervorgehoben zu werden. Solche Uebergänge sind an der Grenze der Verbreitungsgebiete, so besonders um Raibl, im Triglavgebiet, ja selbst noch bei Toblach, nicht selten, während östlich und westlich von diesem Gebiete die Formen scharf voneinander geschieden sind.

Papaver aurantiacum blüht fast immer gelb, nur sehr selten findet man einzelne weisse Individuen, stets in Gesellschaft der gelben. Solche weissblühende Exemplare finden sich unter den oben erwähnten, von Dr. Rechinger auf der Ticerca im Triglavgebiet gesammelten; sonst habe ich keine gesehen. Umso auffallender ist es, dass in den nördlichen Kalkalpen, ostwärts bis zum Dachstein, ein Alpenmohn vorkommt, der mit *P. aurantiacum* im Allgemeinen übereinstimmt, aber stets weiss blüht; es ist dies der oben erwähnte *Papaver Sendtneri* Kern. Es wäre irrig zu glauben, dass *Papaver Sendtneri* sich von *P. aurantiacum* einzig und allein durch die Blütenfarbe unterscheidet; er ist auch stets gedrungener, stärker behaart und hat grössere Blüten, doch sind dies durchwegs Merkmale, die sich nur schwer definieren lassen.

Synonym mit *Papaver Sendtneri* sind:

Papaver alpinum Gaud. Fl. Helv. III, S. 429 (1828).

Papaver alpinum Heg. et Heer Fl. d. Schweiz, S. 512 (1840).

Papaver alpinum α. Pyrenaicum ***albiflorum* Aschers. in Bot. Zeitung XXVII (1869), S. 128.

Papaver Burseri Reichenb. Icon. Fl. Germ. III, Tab. XIII.

Papaver pyrenaicum var. *albiflorum* Dalla Torre Alpenfl. p. 107 (1899).

Papaver alpinum Schinz et Keller Fl. d. Schweiz, p. 197 (1900).

Ich sah *Papaver Sendtneri* von folgenden Standorten:

Schweiz: Pilatus, leg. Winter[5]), leg. Vulpius[2]), Eselfluh am Pilatus, leg. Siegfried[5]) [2]).

Tirol: Nordseite der Solsteinkette bei Innsbruck, leg. Kerner[2]), im Kalkgeröll hinter der Frau Hitt, leg. Kerner[5])[7]), Stempeljoch, zwischen Hallthal und Gleirschthal, leg. Kerner[5])[7]), Solstein bei Innsbruck, Gleirschthalerseite, leg. Kerner[7]), Hafelekaar bei Innsbruck, leg. Kerner[7]), Kaiser, leg. ?[2]).

Salzburg: Flora Salisburgensis, leg. Storch[6]), Unterpinzgau, leg. Spitzel[2]), Alpen bei Lofer, leg. Melichhofer[2]), Dressbachwiese bei Lofer, leg. Spitzel[2]), an waldigen Ufern des Diessbaches bei Lofer, leg. Spitzel[2]), im Ufersand der Saalach bei Lofer, leg. Hayek[8]), Tennengebirge, leg. Hinterhuber[2]).

Baiern: Watzmann, leg. Halácsy[5]), leg. Spitzel[2]).

Oberösterreich: An der Endmoräne des Karls-Eisfeldes am Dachstein, leg. Hayek[8]).

Steiermark: Im Felsschutt des Eselstein bei Schladming, leg. Hayek[8]).

Ebenso wie sich ostwärts an das breitlappige *Papaver aurantiacum* das feinblättrige *Papaver Kerneri* anschliesst, grenzt an *Papaver Sendtneri* Kern. ebenfalls im Osten eine feinblättrige Parallelform an, jene Pflanze, welche nach Kerner's Ausführungen allein den Namen *Papaver alpinum* zu führen hat. Diese Pflanze ist es, welche Burser am Schneeberg gesammelt hat und an Bauhin schickte und welche auch Linné gekannt hat.

Als Synonyme gehören hierher:

Papaver Burseri Crantz Stirp. Austr. II. t. 6 (1763).

Papaver alpinum α. album Neilr. Fl. v. N.-Oesterr. S. 702 (1859).

Papaver alpinum var. *albiflorum* Dalla Torre. Alpenflora, p. 106 (1899).

Papaver alpinum findet sich in den nordöstlichen Kalkalpen vom Todten Gebirge ostwärts. Ich sah Exemplare von folgenden Standorten:

Oberösterreich: Vom Stodergebirge auf Kalkgeröll, bis zur Höhe von 7000′ hinaufsteigend, leg. Saxinger[2]), in calcareis alpestribus prope Windischgarsten, leg. Oberleithner[2]) [4]), auf dem grossen Priel in Hinter-Stoder, leg. J. Kerner[7]), im Kalkgeröll am östlichen Abhang des Hohenock,

leg. Schiedermayer[2]), Hohenock bei Windischgarsten, leg. Oberleithner[2]), Steyr, leg. Brittinger[2]).

Steiermark: Im Geröll am Kalblingbach bei Admont unter den Felsen der Schafleiten, leg. Strobl[7]), auf Kalkschutt im Gesäuse, leg. Strobl[2]) [7]), Gesäuse prope Admont, leg. Fest[8]), Johnsbach, leg. Stur[4]), leg. Raimann[8]), im Kalkgerölle am Leopoldsteiner See, leg. Kerner[5]) [7]), Trenchtling, leg. Breidler[6]), Tragöss, leg. Gebhard[2]), Tragöss ober dem grünen See, leg. Jutmann[2]), am Weg von St. Ilgen zum Bodenbauer, leg. Heimerl[4]), Hochschwab, Sunnstallkahrl, leg. Pittoni[2]), oberes Trawiesthal am Hochschwab, leg. Hayek[8]), Hochschwab, Tullwitz, leg. Kerner[7]), leg. Reichardt[4]), Fölzgraben, leg. Fürstenwärther[4]), Weichselboden, Gschöder, Hochschwab, leg. Fenzl[4]), Raxalpe, leg. Sonklar[6]).

Niederösterreich: In alpe Oetscher, leg. Boos[4]), Sonnleitstein, leg. Stur[4]), Schneeberg, leg. Spreitzenhofer[4]), leg. Kováts[4]), Saugraben am Schneeberg, leg. Bilimek[6]), leg. Reuss[7]), leg. Portenschlag[2]), leg. Breidler[6]), leg. Hayek[8]), leg. Kremer[4]) u. a.

Dieses Verbreitungsgebiet im Nordosten der Alpen ist aber nicht das einzige von *Papaver alpinum*. In den Westalpen, in einem kleinen Gebiete in Savoyen, findet sich eine Pflanze, die zum mindesten morphologisch von *Papaver alpinum* nicht zu trennen ist. Ob die beiden Pflanzen thatsächlich auch entwicklungsgeschichtlich zusammengehören, will ich dahingestellt lassen.

Ich sah diese Pflanze von folgenden Standorten:

Frankreich: Rocailles au dessus du lac Benit du Roc de Bergy, Haute Savoie, leg. Bourgeau[2]), Haute Savoie, Mont Vergy, leg. Gave[2]) [5]), Mont Trelod, Savoyen, leg. Huguenin[2]) [5]), Chamounix, leg. Weyler[2]), Mont Vergy prope Brizon, leg. Thimothée[5]) [8]), Massif de l'Obiou, leg. Guiguet[6]).

Schweiz: Alpen in Unter-Wallis, leg. Thomas[2]).

Auf diese Pflanze beziehen sich folgende Synonyme:

Papaver alpinum α. albiflorum Gren. Godr. Fl. de France I. 59. (1892.)

Papaver alpinum Subsp. P. Burseri Rouy et Fouc. Fl. d. France I. 162.

Von allen diesen Formen kommt ausserhalb der Alpen nur *Papaver aurantiacum* in den Pyrenäen und Karpaten, vielleicht noch *P. Kerneri* in den Apeninnen vor. Die Mohne der Centralasiatischen Hochgebirge sind von denen der Alpen weit verschieden, ebenso das circumpolare *Papaver nudicaule* L. Diesem steht *P. aurantiacum* morphologisch am nächsten, während *Papaver alpinum* von demselben wesentlich verschieden, hingegen durch *P. Sendtneri* und *P. Kerneri* mit *P. aurantiacum* in Verbindung steht.

Ohne ein genaueres Studium der Formen der Pyrenäen- und Apenninenhalbinsel ist es nicht möglich, aus den obigen Ausführungen phylogenetische Schlüsse über den Formenkreis zu ziehen. Ich will nur bemerken, dass wir vermuthlich in *Papaver aurantiacum* die älteste Form zu erblicken haben, welche mit *P. nudicaule* die grösste Verwandtschaft und die weiteste Verbreitung zeigt. Aus dieser haben sich wohl durch geographische Anpassung, vielleicht (bei *P. Sendtneri*) auch durch blosse Selection, die anderen Pflanzen entwickelt. Die interessanteste Frage ist aber die, ob das *Papaver alpinum* der Savoyer Alpen mit dem in den nordöstlichen Alpen durch dazwischenliegende Standorte verbunden war, also mit ihm völlig identisch ist, oder aber, ob vielleicht der seltene Fall vorliegt, dass zwei morphologisch identische Formen getrennt von einander unter Einwirkung gleicher klimatischer Factoren entstanden sind; und diese Frage dürfte nicht so leicht zu beantworten sein.

(Fortsetzung folgt.)

Beitrag zur Gefässpflanzenflora von Tirol.

Von stud. phil. **Heinrich Freiherr v. Handel-Mazzetti** (Wien).

(Fortsetzung.[1])

Geraniaceae.

Geranium Pyrenaicum L. *N*: Ziemlich verbreitet an Strassenrändern etc.

— *lividum* L'Hér. *N*: Ebenso, doch mehr auf Wiesen.

Lineae.

Linum tenuifolium L. *N*: Auf dem Mte. Cles gemein, 1200—1500 m; am Weg nach Baselga.

— *viscosum* L. *B*: Um Fennberg bei Salurn gemein, 700—1500 m. *N*: Ober Tres; auf dem Mte. Cles häufig.

Polygalaceae.

Polygala amarella Cr. *I*: Um Vomp bei Schwaz auf Holzschlägen und trockenen Wiesen auch mit dunkelblauen Blüten. (Wegen der kleinen Blüten gewiss nicht zu *P. amara* L. gehörig.)

— *microcarpa* Gaud. *P*: Wiesen der Furkel bei Olang, 1700 m.

Euphorbiaceae.

Euphorbia platyphylla L. *U*: Zwischen Asten und Brixlegg und bei Kufstein.

— *stricta* L. *I*: In sehr üppigen Exemplaren bei Völs als Gartenunkraut.

---

[1]) Vgl. Nr. 7, S. 289, Nr. 9, S. 356.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: 053

Autor(en)/Author(s): Hayek August von

Artikel/Article: Beiträge zur Flora von Steiermark. 406-413